

4. Filmtage auf der Bäk
Warten – Sehnsucht im Film
Notizen von Wolfgang Teichert

Montag, 19. bis Donnerstag 22. September 2022



Stehpaddeln (stand-up- paddling)
Verwirklichung einer Sehnsucht.
Eine Teilnehmerin zeigt, wie das geht
Foto: Doris Schick

„Was zieht mir das Herz so“

Heilige Sehnsucht wächst durch den Aufschub (Papst Gregor, Ezechielhomilien)

„wie, wenn wir diese Pracht
ohne zu stillen
in uns erträgen?“ (Rilke in Malte Laurids Brigge)

Kurze Einstimmung ins Thema nachmittags beim Eintreffen mit Hinweisen auf unsere Lebenswertereihe (29. Mai 2006) und das neue Buch „Sehnsucht leben“ von Gerhard Marcel Martin¹: Der zitiert Schleiermachers Schrift „Religion als Sinn und Geschmack für's Unendliche“. Denn Religion ist für Schleiermacher das innerste Heiligtum im Menschen, ein Gefühl, tief verwurzelt im Bewusstsein, das nie ausgerottet werden kann (allenfalls ins Unbewusste verdrängt), selbst wenn alle Tempel und Altäre niedergerissen werden würden. Sehnsucht also, Anschauen und Gefühl: „Alles Anschauen gehet aus von einem Einfluss des Angeschauten auf den Anschauenden, von einem ursprünglichen und unabhängigen Handeln des ersteren, welches dann von dem letzteren seiner Natur gemäß aufgenommen, zusammengefasst und

¹ Stuttgart 2022

begriffen wird.“² Und selbst die kritischen Philosophen der Frankfurter Schule finden in der jüdischen und christlichen Theologie den „Ausdruck einer Sehnsucht, einer Sehnsucht danach, dass der Mörder nicht über das unschuldige Opfer triumphieren möge“ (so Max Horkheimer, zitiert bei Martin, Seite 11).

Wenn wir Filme zum Thema herausgesucht haben, wollen wir Sehnsucht nicht „definieren“, weil wir sie dann begrenzen würden. Man kann jenes tiefe Verlangen nicht begrenzen wollen. Also wollen wir die Filme „erzählen“ lassen. Man verlangt nach einem Menschen, den man liebt und/oder begehrt, den man aber auch entbehrt. Die häufigsten Sehnsüchte sind die nach einer Person: Liebessehnsucht. Während die Sehnsucht nach Verwirklichung einer Lebensgemeinschaft bewusstseinsnah ist und sich kaum unterscheidet von der Sehnsucht nach beruflicher Verwirklichung, gibt es ein Liebessehnen, das viel tiefer geht. Dem Bewusstsein leicht zugänglich sind Sehnsüchte nach Zärtlichkeit, Akzeptiertwerden, Verstandenwerden, nach Verwöhnung, Umsorgung oder Bestätigung. Dringt man tiefer, so zeigt sich ein gemeinsamer Nenner des Liebessehns in Sehnen nach Aufgehobensein in der Liebe, aufgehoben als Sehnen nach Geborgensein, aber auch als Sehnen nach Auflösung körperlicher Begrenzung und Trennung. Es ist das Sehnen nach Erkanntwerden im innersten Wesen, nach einem durch nichts behinderten Aufgehen im Du, einem Ineinander-Versinken in der vollen Lust ewiger Umarmung. Dieser Zustand höchsten Glücks erlebt sich jenseits der Strukturen des Alltagslebens, ereignet sich jenseits zeitlicher Begrenzung, in zeitloser Ewigkeit und raumloser Unendlichkeit, weder hier noch dort, als Einssein ohne Anfang und Ende (Mystik). Es geht um einen Zustand, in dem die Vereinzelung des Individuums aufgehoben ist.

Kurz bevor der Film begann, ziehen Wildgänse gen Süden über Terrasse und See. Und der erste Film startet gleich danach mit eben einer solchen Sequenz: Ziehende Wildgänse in ihren wunderbaren Formationen. Bilder der Sehnsucht?

1. Film Die Farbe der Sehnsucht Regie: Thomas Riedelsheimer (2017)
Von der Sehnsucht will er erzählen, jenem menschlichen Verlangen, das sich auf das Unterschiedlichste richten kann. Es ist ebenso intensiv wie unstillbar: Thomas Riedelsheimers »DIE FARBE DER SEHNSUCHT«, eine Reise zu acht Menschen in fünf Ländern. Uns blieben vor allem die Bilder aus Doha in Katar im Gedächtnis, eine Hochhauskulisse, die am Rand der Wüste aufragt wie eine Fata Morgana. In einer als Klein-Venedig gestalteten Mall gehen verschleierte Frauen shoppen, während ihre Männer vor der Stadt mit Geländewagen durch die Dünen pflügen. Dazu die Bekenntnisse von Layla, einer 40-jährigen pakistanischen Gastarbeiterin, die beim Schreiben auslebt, wovon sie in der Wirklichkeit nur träumen kann: Sinnlichkeit und

² Schleiermacher, Friedrich: Über die Religion (1799). Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. Stuttgart: Reclam Verlag, 1969. S.38

Freiheit, Impulse, sich einfach Schleier und Kleider vom Leib zu reißen – unerhört mutige Aussagen in solcher Umgebung.

Weitere Protagonistinnen und Protagonisten sind eine Mutter in einem Armenviertel Lissabons, die von ihrer Heimat Kapverden träumt, eine alternde Dichterin in Osaka, die in Altenheimen Poesiekurse anbietet und sich um Obdachlose kümmert, ein brasilianischer Taucher, den die Leidenschaft für das Meer umtreibt. Doch auch ein Münchner Abiturient sucht nach Orientierung in einer Welt, die ihm offen zu stehen scheint, aber keinen Halt bietet. Seine Sehnsucht lebt er musikalisch aus, und von ihm stammt auch die Musik zum Film – ein schöner, nur gelegentlich etwas zu gefällig dahinperlender Piano-Score. Dazu ein Zitat aus dem Film : »Zu Hause sein. Aber wo ist das: zu Hause? Zu Hause ist dort, wo man losläuft.« Aber die „Zeit steht tatenlos daneben“.

Dienstag, 20. September 2022

Einstimmung: Eva Strittmatter³

Werte

Die guten Dinge des Lebens
sind alle kostenlos:
die Luft, das Wasser, die Liebe.
Wie machen wir das bloß,
das Leben für teuer zu halten,
wenn die Hauptsachen kostenlos sind?
Das kommt vom frühen Erkalten.
Wir genossen nur damals als Kind
die Luft nach ihrem Werte
und Wasser als Lebensgewinn,
und Liebe, die unbegehrte,
nahmen wir herzleicht hin.
Nur selten noch atmen wir richtig
und atmen die Zeit mit ein
wir leben eilig und wichtig
und trinken statt Wasser Wein.
Und aus der Liebe machen
wir eine Pflicht und Last.
Und das Leben kommt dem zu teuer,
der es zu billig auffasst.

³ Sämtliche Gedichte. Berlin 2015. S.292

2. Film **Das Mädchen Wadjda**

Regie: Haifaa Al Mansour (2012)

„Nicht nur die öffentliche Vorführung von Filmen ist in Saudi Arabien verboten“, so die Filmkritik, „sondern auch schon das Drehen selbst ist untersagt – erst recht den Frauen, deren Rechte in dem autokratischen, islamischen Staat ohnehin extrem eingeschränkt sind. Dass es mit Haifaa Al Mansour ausgerechnet einer Frau gelungen ist, den ersten komplett in Saudi Arabien gedrehten Film zu realisieren, wäre schon allein bemerkenswert. „Das Mädchen



Filmgespräch im Septembersonnenschein am See
Foto: Doris Schick

Wadjda", das Spielfilmdebüt der in Kairo und Sydney ausgebildeten Regisseurin, handelt von Wadjda (Waad Mohammed). Sie ist zehn und lebt mit ihrer Mutter (Reem Abdullah) in einem Vorort der saudi-arabischen Hauptstadt Riad. Ihr Vater (Sultan Al Assaf) schaut nur gelegentlich vorbei, denn seit klar ist, dass die Mutter ihm keinen Sohn gebären wird, hat er das Interesse an seiner Erstfrau verloren. Er sieht sich nach einer zweiten Frau um. Wadjda hingegen wünscht sich sehnlichst ein Fahrrad, doch zum einen fehlt ihr das Geld, um sich ihren Wunsch zu erfüllen, zum anderen gilt es als unschicklich, wenn Frauen Rad fahren. Das trickreiche Mädchen setzt jedoch alles daran, genug Geld zusammenzusparen, um sich ihren Traum zu erfüllen – auch wenn das bedeutet, sich intensiv mit dem Koran zu beschäftigen, um an einem hoch dotierten Koran-Wettbewerb teilzunehmen. Man müsse, so ein Gesprächsbeitrag einer DDR erfahrenen Teilnehmerin, in autoritären Regimen schon früh lernen, das „Innen“ sorgsam gegen das „Außen“ abzuschirmen; denn man lebe in zwei Welten. Ob das typisch islamisch sei? so eine Frage. Jemand erwähnt Navid Kermani und dessen Titel eines Jugendbuchs: „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen“ an die Geheimnisse des Glaubens. Der in Köln lebende Kulturwissenschaftler und Publizist hat das an seine zwölfjährige Tochter adressiert. Mit ihr sucht er das Gespräch, bringt sie in seinen „Fragen nach Gott“ (so der Untertitel) immer wieder mit ihren Gegenfragen ins Spiel.

Eine von uns sieht in dem Film ein religionspolitisches Unternehmen, also eine Kritik des autoritären und traditionellen Islam in Saudi-Arabien. Wir diskutieren die Rolle der Männer in dem Film. Einigen gilt der kleine Junge als Hoffnungsträger. Der habe Mitgefühl und Einfühlungsvermögen („Ich gebe Dir zehn Riad, wenn du aufhörst zu weinen“, sagt er dem Mädchen). Ausführlich sprechen wir über die Frage, warum sich solche Systeme auch heute noch so lange halten können? „Botschaft“ dieses Films?

Die Veränderung komme von den Frauen, auch wenn die sich zum Teil in die „innere Emigration“ begeben hätten oder sogar auch das System doppelamoralig stützten (die Direktorin im Film).

Nachmittags dann der **3. Film**

Sehnsucht nach Djamila Regie: Irina Poplawskajan (1969)

nach der 1958 entstandene Novelle des kirgisischen Schriftstellers Tschingis Aitmatov: Der 15-jährige Said zählt während des Krieges in seinem Dorf, genau wie die Frauen, zu den wichtigen Arbeitskräften, die das Leben am Laufen halten. Zusammen mit seiner Schwägerin Djamila und dem kürzlich vom Krieg heimgekehrten Invaliden Danijar wird er damit beauftragt, das Korn an den Bahnhof zu transportieren. Djamila, deren Mann kurz nach der Hochzeit in den Krieg zog, kann in seinen Feldbriefen nur wenig Zuneigung erkennen. Erzähler ist der erwähnte 15-jährige Said, der, nachdem seine Brüder in den Krieg gezogen sind, als jüngstes Kind der Familie für die Männerarbeit in der Familie zuständig ist. Aber auch seine hübsche Schwägerin Djamila beweist, dass sie mit anpacken kann. Als sie gemeinsam mit dem verschlossenen Kriegsheimkehrer Danijar mit dem Getreidetransport zum Bahnhof beauftragt werden, machen sich die beiden zunächst einen Spaß daraus, Danijar mit ihren Späßen zu verspotten und zu ärgern. Doch mit der Zeit erhalten sie einen Blick auf die gute Seele des jungen Mannes und für Djamila, deren Ehemann in seinen Feldbriefen kaum ein paar Worte an sie richtet, gerät dieser zunehmend in Vergessenheit. Als Danijar in den heißen Sommernächten beginnt voller Gefühl über Liebe zu singen, ist es um Djamila geschehen. Said sieht die verbotene Liebe zwischen Djamila und Danijar gedeihen, bewahrt das Geheimnis jedoch für sich, da er noch nie so etwas Schönes gesehen hat. In ihm erwacht dagegen der Drang zu malen und all das Schöne mit Farbe auf Papier festzuhalten. Die Rückkehr von Djamilas Ehemann zwingt die Liebenden schließlich zur Flucht in ein neues Leben und auch Said nimmt seine Zukunft nach einem bewegenden Sommer in den kirgisischen Bergen selbst in die Hand.

Mittwoch, 21. September 2022

Einstimmung Dorothee Sölle⁴

Die fehlenden akkorde im gesangbuch

Die fehlenden akkorde
verstummte melodie
die unentdeckten töne
ach vergiß sie nie

⁴ Leben ohne Lüge. Berlin 2000 S. 86

Die wunder aus alten zeiten
geschichten frei und heiter
vor thronen und atomen
erzähl sie treulich weiter

Die ungespielten wirbel
der tagedräumerei
angst nie gelebt zu haben
sie tönen mit dabei

Wir werden noch lachen und summen
als wärn wir nie allein
als blieben die fichten am leben
als fiele gott singend ein

4. Film «*Ida*» von Pawel Pawlikowski (2013)

Die junge Novizin Anna wird kurz vor ihrem Gelübde mit einem dunklen Familiengeheimnis aus der Zeit der deutschen Besatzung konfrontiert. Es spielt in Polen 1962: Anna bereitet sich auf ihr Gelübde vor. Doch bevor sie dieses ablegen darf, stellt die Äbtissin ihr eine überraschende Aufgabe: Sie soll ihre letzte verbleibende Verwandte treffen. Anna fährt in die Stadt zur Schwester ihrer Mutter, der sie noch nie begegnet ist. Das Zusammentreffen des behütet aufgewachsenen, religiösen Mädchens mit der mondänen, parteitreuen Richterin Wanda verändert das Leben der beiden. Wir sehen zwei Frauen, die nicht vergessen können und wollen. Annas und Wandas Erkunden der Vergangenheit sind sozusagen tief bohrendes Annähern an die bis heute in Schweigen gehüllte üble Vermischung von Katholizismus, Antisemitismus und Kommunismus in Polen während des Zweiten Weltkriegs. Anna nämlich wurde als Ida Lebenstein geboren, ihre jüdischen Eltern kamen im Holocaust ums Leben. Der Auftrag der Oberin, ihre Vergangenheit zu erkunden, konfrontiert sie mit Erlebnissen, die sie im Innersten erschüttern. Als katholisch Getaufte fühlt sie sich mitschuldig an der Verfolgung der Juden durch die Christen. Sie erfährt aber auch, wie ihre Tante, die «rote Wanda», den polnischen Kommunismus als Faschismus und Antisemitismus interpretierte und lebte, was Ida nicht unberührt lässt. Sie versucht sich von der Lust- und Leibfeindlichkeit des gelebten Katholizismus zu befreien und verliebt sich in einen Musiker. Nachdem die beiden Frauen den Mörder von Idas Eltern und Wandas Sohn gefunden und deren sterbliche Überreste im Familiengrab bestattet haben, geht Ida zurück ins Kloster, verzichtet nach dem Erlebten jedoch auf das Ritual. Und auch Wanda kann nicht in ihr gewohntes Leben zurückkehren, sie begeht Selbstmord. Auf der Beerdigung ihrer Tante trifft Ida nochmals den Musiker, legt ihre Novizentracht ab, tanzt und schläft schließlich mit ihm. Seinen Vorschlag, mit ihm zum Meer zu reisen und ein

gewöhnliches Leben zu leben, lehnt sie jedoch ab, verlässt ihn ohne Abschied und zieht ihre Novizentracht wieder an.

Unser Gespräch kreist um die Frage, ob ihr Schritt ins Kloster zurück ein Akt der Resignation oder doch der bewussten Entscheidung für Wesenhafteres im Leben ist. In einem Kommentar zu seinem Film schreibt der Regisseur: „*Ida* ist ein Film über Identität, Familie, Glaube, Schuld, Sozialismus und Musik. Ich wollte einen Film über die Geschichte machen, der doch nicht wie ein Geschichtsfilm wirkt; einen moralischen Film, der doch keine Lektionen erteilt; ich wollte eine Geschichte erzählen, in der jede Figur ihre eigenen Gründe hat; in der Poesie wichtiger ist als Handlung.“ Und wir finden sein „Erzählen“ mit den Filmbildern viel besser, als wenn er werten würde. So bleiben wir nachdenklich und etwas verstört.



Unser Selberkochen nimmt mit der Kürbissuppe und den Blätterteigpasteten die „Sehnsucht“ des Kürbisses auf. Der nämlich kletterte durch fast den gesamten Garten, in dem er geerntet wurde. Foto: Wolfgang Teichert

5. Zum Schluss schließlich der **Film**

„**Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão**“ Regie: Karim Aïnouz (2019)
Bereits der Prolog, im Regenwald nahe einer felsigen Küste, ist eine Miniatur, die den gesamten, knapp zweieinhalb stündigen Film vorweg nimmt: Zunächst strömert die Kamera mit den schäkernenden Schwestern Guida und Eurídice durch die wild wuchernde Vegetation. Dann kippt die Stimmung, die Montage springt in unterschiedliche Einstellungsgrößen, die Schwestern verlieren sich im Dickicht des Dschungels. Beunruhigend verhalten ihre gegenseitigen Rufe im Wald. "Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão" zeigt also die Geschichte zweier ungleicher Schwestern im Brasilien der Fünfzigerjahre. Beide sind voller Sehnsüchte: die zurückhaltende Eurídice (Carol Duarte) möchte Konzertpianistin werden, die aufmüpfig übermütige Guida (Julia Stockler) träumt von Liebe und Freiheit.

Doch in der Enge einer patriarchalen Gesellschaft ist kein Platz für solcherlei Wünsche. Guida wird - nachdem sie mit einem Matrosen nach Griechenland durchbrannte und Monate später schwanger und ohne Mann zurückkehrt - von ihrem Vater verstoßen. Eurídice wird an den Sohn eines Geschäftspartners verheiratet. Unwissentlich leben beide Schwestern fortan parallel in verschiedenen Teilen derselben Stadt.

Verbunden sind die beiden Erzählstränge durch sehnsuchtsvolle, nicht zugestellte Briefe, in denen Guida und Eurídice ihr Schicksal beschreiben, gegen Bevormundung

aufbegehren und um Selbstbestimmung ringen. Mittels ihrer Briefe spannt der Film einen großen erzählerischen Bogen, überbrückt Monate und Jahre. Dabei zeigen Karim Aïnouz und seine Schnittmeisterin Heike Parplies nur geringes Interesse an konventionellen Verknüpfungen. Aber es geht um Briefe, die zu spät kommen, die sich verpassen, die nicht zur Adressatin finden, grundiert durch klassische Klaviermusik - von Bach über Chopin zu Grieg, alles in Moll. Niederdrückend finden wir die brutale Hochzeitsnacht voller Unerfahrenheit und Ungeschicklichkeit, eine missglückte Reisepassbewilligung, die nur mit der Einwilligung des Vaters gestattet wird, einen elektronischen Score, der unterschwellig Dissonanzen produziert: alles subjektives Unglück und gesellschaftliche Unerträglichkeiten.

Dabei suchten die Protagonisten, so ein Gesprächsbeitrag, „nur Liebe“. Und selbst der Schluss, eine nachträgliche Anerkennung durch die alte überlebende Schwester, kommt zu spät, aber gleichwohl bleibt etwas Tröstliches an diesen realistisch gebrochenen Sehnsüchten.



Und der Himmel dort droben... Foto: Doris Schick

Donnerstag 22. September 2022

Abschluss beim Frühstück mit:

Gott spricht zu jedem nur, eh er ihn macht

Gott spricht zu jedem nur, eh er ihn macht,
dann geht er schweigend mit ihm aus der Nacht.
Aber die Worte, eh jeder beginnt,
diese wolkigen Worte, sind:

Von deinen Sinnen hinausgesandt,
geh bis an deiner Sehnsucht Rand;
gieb mir Gewand.
Hinter den Dingen wachse als Brand,
dass ihre Schatten, ausgespannt,
immer mich ganz bedecken.

Lass dir Alles geschehn: Schönheit und Schrecken.
Man muss nur gehn: Kein Gefühl ist das fernste.
Lass dich von mir nicht trennen.
Nah ist das Land,
das sie das Leben nennen.

Du wirst es erkennen
an seinem Ernste.

Gieb mir die Hand.

Rainer Maria Rilke, 4.10.1899, Berlin-Schmargendorf